

WILHELMSHAVENER ZEITUNG

18. Juni 1993

# Die letzte Fahrt des Zerstörers „Bayern“

Morgen geht das Schiff noch einmal einen Tag in See, am Jahresende wird es außer Dienst gestellt

Von Jürgen Peters

Das Ende der Dienstzeit ist für die „Bayern“ gekommen. Nach 28 Jahren geht damit wieder einmal ein Schiffsleben in der deutschen Marine zu Ende.

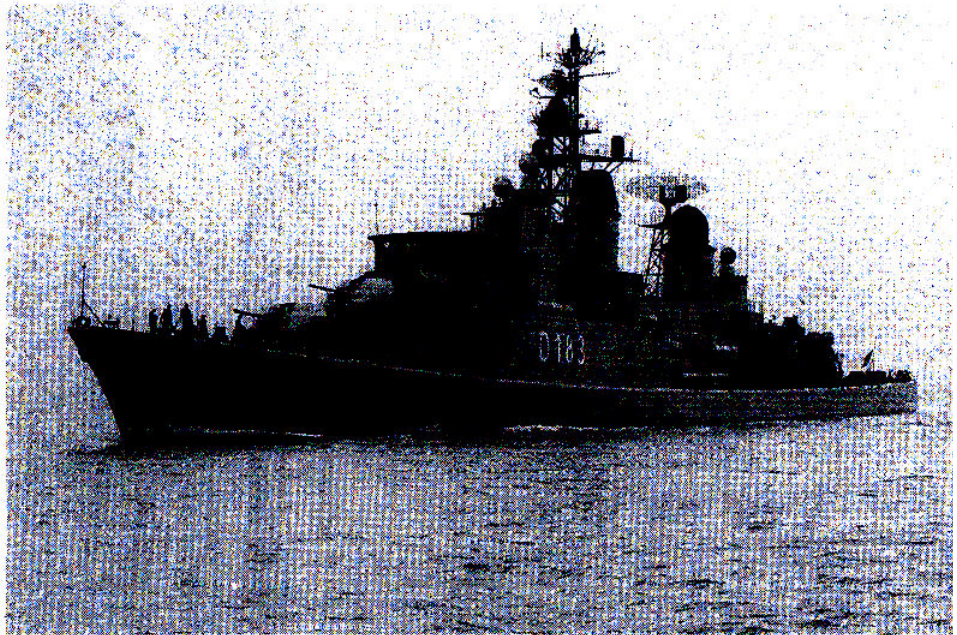
So fährt das Schiff denn morgen noch einmal für einen Tag in See - hinaus auf die Nordsee, mit Freunden und Bekannten, mit ehemaligen Besatzungsangehörigen und vielen, vielen an Bord, die mit Wehmut ein „echtes Schiff“ verabschieden möchten.

Der Zerstörer „Bayern“ ist eben noch so ein „echtes Schiff mit zwei Schornsteinen, das auch noch aussieht wie ein richtiger Zerstörer“. So jedenfalls drückte es jüngst Kapitän zur See Henning Bess beim Einlaufen in Wilhelmshaven aus. Er muß es wissen, denn der jetzige Kommandeur des 2. Fregatengeschwaders war selbst Kommandant auf der „Schleswig-Holstein“, dem - noch fahrenden und ein dreiviertel Jahr älteren - Schwesterschiff der „Bayern“.

Die D 183 „Bayern“ aus dem 2. Zerstörergeschwader gehört zum Schiffs-Typ 101, nach späterer Modernisierung 101A, und zu einer Viererreihe.

Sie wurde Ende der 50er Jahre von deutschen Schiffbauern konzipiert. Die ursprünglichen Pläne reichen jedoch bis in die Zeit Anfang der 40er zurück. Als drittes Schiff dieser ersten Zerstörerbauten nach dem Krieg lief die 134 Meter lange „Bayern“ am 14. August 1962 bei Stülcken in Hamburg vom Stapel, am 6. Juli 1965 wurde sie in Dienst gestellt.

Mit der „Bayern“ verabschiedet Ende des Jahres ein Schiff aus der Flottenliste, das auch Geschichte in der



Der Zerstörer „Bayern“: Morgen geht er ein letztes Mal in See - für einen Tag. Am 16. Dezember wird das 28 Jahre alte Schiff außer Dienst gestellt.  
Foto: IZM/Bildstelle Marii

gelmäßige nationale Übungen, Nato-Manöver und insgesamt sechs Einsätze im multinationalen Atlantik-Geschwader der westlichen Allianz sind fast selbstverständlich. Dabei führte sie 1969, bei der großen Flottenparade zum zwanzigjährigen Bestehen der Nato in Portsmouth, die deutschen Schiffe an. Im März 1979 überquerte sie den Äquator, sie besuchte 1991 als erstes deutsches bewaffnetes Schiff den israelischen Hafen Haifa. Unter 14 Kommandanten lief das Schiff 75 Häfen - von Abidjan an der Elfenbeinküste bis Zeebrügge in Belgien - in 26 Ländern - von Island bis Ghana und Togo - an, legte nahezu 500 000 Seemeilen zurück - eine Entfernung, die rund 24malige Erdumr-

kanzler Kurt-Georg Kiesinger und Helmut Schmidt waren an Bord, Bayerns ehemaliger Ministerpräsident Alfons Goppel mehrfach.

Gerade in der jüngsten Vergangenheit geriet die „Bayern“ wieder in die Schlagzeilen und Spitzenmeldungen. Als Ende April 1992 die Nato im Mittelmeer ihren ständigen Einsatzverband aufstellte, war die „Bayern“ dabei, wurde mit großer Beteiligung der Medien - und damit der Öffentlichkeit - in den Überwachungsauftrag in der Adria einbezogen. Am 4. Januar dieses Jahres verließ sie noch einmal Wilhelmshaven, um erneut diese Aufgaben vor der Küste des ehemaligen Jugoslawien zu übernehmen.

Noch jetzt sind die

tän Ingo Spletstößer, 18 Offiziere, 27 Portepeeunteroffiziere, 71 Unteroffiziere und 15 Mannschaftsdienstgrade gehen in den nächsten Woche von Bord, eine Restcrew wird dann am 16. Dezember das Schiff außer Dienst stellen.

Der Name „Bayern“ jedoch wird in der Flotte weiterleben. Zur Zeit entsteht bei den Thyssen Nordseewerken in Emden eine von vier neue Fregatten des Typs 123, die den traditionsreichen Ländernamen erhält.

Diese Fregatten der „Brandenburg“-Klasse werden in den nächsten Jahren die vier alten Zerstörer 101A ablösen.

Denn auch die „Hamburg“ und die „Schleswig-Holstein“ werden ersetzt. Die „Hesse-